

## Der Preis ist hoch für billige Ware

**Ob Handy oder Laptop, Babypuppe oder Modellauto, T-Shirt oder Jeans, Schokoladenriegel, Bananen, Orangen: Vieles, was unseren täglichen Bedarf an Waren deckt, wurde unter problematischen Produktionsbedingungen hergestellt.**



Foto: Unsplash/Francesco Ungaro

Für alle genannten Bereiche, von der Elektro- über die Textil- und Spielzeugindustrie bis hin zur Lebensmittelbranche gilt: Sie lösen die Probleme des Kostendrucks im Wettbewerb durch Verlagerung der Produktionsstätten in Billiglohnländer und akzeptieren Arbeitsbedingungen, die weder notwendige Pausen- und Ruhezeiten, noch Gesundheitsfürsorge, noch Sicherheits- und Brandschutz, geschweige denn ein ausreichendes Einkommen umfassen. Regelmäßige und lange Mehrarbeit der dortigen Beschäftigten ist nötig, um überhaupt ein Überleben am Existenzminimum für sich und die eigene Familie sichern zu können. Gesetzliche Regelungen zu Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz, gewerkschaftliche Vertretung, Teilhabe an Entscheidungsprozessen, Versorgung im Krankheitsfall und andere Errungenschaften des Sozialsystems, wie wir es in Deutschland kennen, sind für diese Menschen utopisch.

**Das Rollenspiel „Markt der Möglichkeiten“ soll in groben Zügen den „State of the World“ widerspiegeln. Wichtige Fakten hierzu sind:**

- Fast die Hälfte der Weltbevölkerung muss mit einem Tageseinkommen unterhalb von zwei Dollar auskommen.
- Etwa einer Milliarde Menschen steht pro Tag weniger als ein Dollar zur Verfügung – das bedeutet, sie haben faktisch keinen Zugang zu den Märkten, zu Gütern und Dienstleistungen, die ein menschenwürdiges Leben ermöglichen.
- Die Möglichkeiten des Wohlstands für Menschen waren – durch Wirtschaftswachstum und technische Errungenschaften – nie so hoch wie heutzutage, jedoch profitiert nur das reichste Fünftel der Menschheit von diesem Fortschritt.
- Circa 85 Prozent der Menschen leben in den sogenannten „Entwicklungsländern“.
- Die Länder des Südens werden im Zuge der Globalisierung als billige Produktionsstätten genutzt, die Bevölkerung dort für den Profitzuwachs der Konzerne missbraucht.

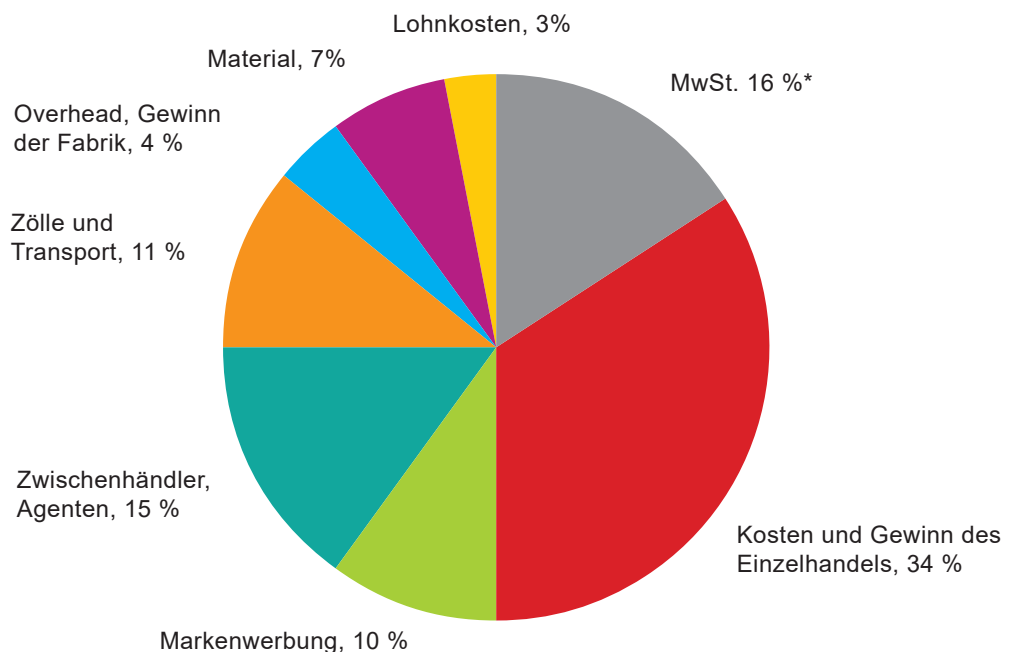
Für die oben angesprochenen schwierigen Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeiterinnen und Arbeiter in den unterschiedlichen Branchen werden hier exemplarisch Industriezweige, Rahmenbedingungen der Arbeit und Lebensumstände beschrieben (Quelle: Schwarzbuch Markenfirmen, Ullstein Verlag, 2016)

### **Arbeit in der Textilindustrie**

- Eine Arbeiterin in Bangladesh verdiente umgerechnet rund 48 Euro pro Monat in einer Fabrik zur Textilproduktion. Mit Überstundenzuschlägen kommt sie auf rund 70 Euro; die Miete für ein Zimmer kostet etwa 15 Euro.

- 260 Euro wird von der Asia Floor Wage Alliance – ein Bündnis asiatischer Gewerkschaften und Fachleuten für Arbeitsrecht – als Richtwert für ein Existenzminimum angegeben.
- Die Mindestlöhne in Bangladesch liegen allerdings nur bei 83 Euro/Monat; die meisten Arbeiterinnen und Arbeiter bekommen einen Monatslohn zwischen 33 und 40 Euro.
- Gesundheitsschutz und Arbeitssicherheit fehlen meist völlig. Die Folgen sind beispielsweise die Einstürze und Brände von Produktionsstätten wie in Bangladesch, Pakistan und auf den Philippinen.
- Falls bei solchen Katastrophen überhaupt Entschädigungen gezahlt werden, reichen sie oft nur für Operationen und unmittelbar dringend notwendige medizinische Versorgung; Medikamente und Hilfsmittel müssen jedoch weiterhin Monat für Monat von den Geschädigten selbst gezahlt werden.
- Die Arbeiterinnen und Arbeiter haben zwar grundsätzlich das Recht, sich gewerkschaftlich zu organisieren. Dies nutzt allerdings nur wenig, wenn internationale Konzerne auf die lokalen Produktionsfirmen weiterhin einen enormen Preisdruck ausüben; diesen Firmen bleibt anscheinend nichts anderes übrig, als bei den Löhnen und den Rahmenbedingungen der Arbeit zu sparen.
- „Um diese gefährlichen Fabriken zu sanieren, bräuchten sie [die Markenfirmen] pro Kleidungsstück nur fünf Cent mehr zu bezahlen.“ (Quelle: Schwarzbuch Markenfirmen, Ullstein Verlag, 2016)
- „Es geht übrigens nicht um Boykott: Der Textilkonsum ist für die Wirtschaft von Bangladesch wichtig. Es geht eher um Druck auf die Markenfirmen, die Arbeitsbedingungen zu verbessern.“ (Quelle: ebenda)
- Inzwischen gibt es viele Initiativen, die sich für Verbesserungen der Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie stark machen. Solche Zusammenschlüsse können wichtige Impulse geben. Sie beruhen jedoch auf Freiwilligkeit, und Verstöße gegen ihre Standards bleiben häufig ohne Folgen. (Quelle: Deutsches Institut für Menschenrechte)

**Kosten eines Discountshirts** (in % des Endkundenpreises)



Quelle: Rapha Breyer, <http://raphabreyer.de/preis-eines-t-shirts-%E2%80%93-gunstiger-als-die-wahrheit/>  
 \* Die 16 % beziehen sich auf den Anteil der MwSt. an den Gesamtkosten des T-Shirts, nicht auf den Steuersatz.

### Arbeit in der Spielzeugindustrie

- Ähnlich prekäre Verhältnisse finden sich in der Spielzeugindustrie. Die Beschäftigten, hauptsächlich Frauen, arbeiten bis zu 100 Stunden pro Woche, oft ohne freien Tag.
- Der durchschnittliche Monatslohn liegt bei umgerechnet 130 Euro; schriftliche Verträge, Sozial- und Krankenversicherungen sind weitgehend nicht vorhanden.
- Durch den hohen Druck (vorgegebene Produktionsquoten) und fehlende Pausen kommt es häufig zu Arbeitsunfällen.
- Diese Situation betrifft zwischen drei und fünf Millionen Menschen in den 4.000 Spielzeugfabriken im Osten Chinas, im Pearl River Delta.
- Die Arbeitsbedingungen entsprechen keinerlei westlichem Standard, es wird beispielsweise trotz giftiger Materialien ohne Schutzkleidung gearbeitet.
- Produktionsziele werden von den Spielzeugmarken hochgesteckt; durch immer kürzere Lieferfristen üben diese Firmen schon bei der Auftragsvergabe Druck auf die Zulieferfirmen aus.
- Vier von fünf der in Europa gekauften Spielzeuge sind „Made in China“.

(Quelle: Alle Angaben aus Schwarzbuch Markenfirmen, Ullstein Verlag, 2016)

### Arbeit auf Plantagen

- Mit Schokolade werden jährlich rund 80 Milliarden Euro verdient; auch das Obstgeschäft mit Orangensaft und Bananen ist lukrativ.
- Der Tageslohn für Arbeiter und Arbeiterinnen auf Orangenplantagen in Brasilien beträgt etwa 9 Euro, die Arbeitsbedingungen sind hart: Die Arbeiter und Arbeiterinnen müssen jeden Tag (6 bis 7 Tage pro Woche) etwa 800 Kilogramm Orangen pflücken und bis zu 30 Kilogramm schwere Säcke Leitern hoch- und hinuntertragen – bei glühender Sonne. Die Belastung durch Pestizide und die Gefahr durch Schlangenbisse kommen hinzu. Wer sich verletzt oder sich beschwert, wird entlassen. (Quelle: Ausgepresst, Christliche Initiative Romero, Münster, 2018: [www.ci-romero.de/produkt/studie-ausgepresst-hinter-den-kulissen-der-saftindustrie](http://www.ci-romero.de/produkt/studie-ausgepresst-hinter-den-kulissen-der-saftindustrie))
- Der durchschnittliche Monatslohn, den Arbeiter auf den Bananenplantagen in Ecuador erhalten, liegt bei 237 US-Dollar. Die staatlich definierte Armutsgrenze liegt bei 544 US-Dollar. (Quelle: Oxfam: [www.oxfam.de/ueber-uns/aktuelles/2-februar-2012-1507-oxfam-studie-bittere-bananen-stoesst-breite-resonanz](http://www.oxfam.de/ueber-uns/aktuelles/2-februar-2012-1507-oxfam-studie-bittere-bananen-stoesst-breite-resonanz))
- Hier kommen zu dem Problem des unfairen Lohns noch große Risiken während der Arbeit hinzu: Der Umgang mit der Machete birgt Verletzungsgefahren; ebenso ist der Einsatz von Spritzmittel während der Arbeitszeit – also auch während der Anwesenheit der Arbeiterinnen und Arbeiter – in hohem Maße gesundheitsschädigend. Schutzkleidung gibt es nicht.
- Immer wieder wird in dieser Branche von Kinder- und Zwangsarbeit berichtet.

### Impressum

DGUV Lernen und Gesundheit, Verantwortung zeigen: Fair Trade, Juli 2019

**Herausgeber:** Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV), Glinkastraße 40, 10117 Berlin

**Redaktion:** Andreas Baader, Sankt Augustin (verantwortlich); Stefanie Richter, Wiesbaden

**Text:** Patrick Miesen, Michael Conradi, Wiesbaden

**Verlag:** Universum Verlag GmbH, 65175 Wiesbaden, Telefon: 0611/9030-0, [www.universum.de](http://www.universum.de)



Internet-  
hinweis



Arbeits-  
blätter



Arbeits-  
auftrag



Präsentation



Video



Didaktisch-  
methodischer  
Hinweis



Lehrmaterialien